

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

8. Jahrgang.

20. Juni 1914.

Nr. 12.

Inhalt: Nomenklatorische Sünden und Probleme. (Fortsetzung) — Berichtigung. — Neue afrikanische Drepaniden aus dem Berliner Zoologischen Museum. — Ein weißes ♂ von *Lymantria dispar* L. — Kleine Mitteilungen. — Briefkasten. — Mitteilung.

Nomenklatorische Sünden und Probleme.

— Von Prof. Dr. Courvoisier, Basel. —
(Fortsetzung.)

Hat er beide Geschlechter gekannt, weshalb hat er dann nicht den ♂ mit dem für die ganze *admetus-dolus*-Gruppe so charakteristischen „Wurzelpelz“ der Vorderflügel abgebildet, sondern ein ♀, welches dieses Merkmals stets entbehrt? Eigentümlich ist auch, daß er die Franssen aller 4 Flügel hell malt, während sie bei ♂ und ♀ von *admetus* und *rippertii* sonst braun und z. B. bei Esper, Boisduval, Hübner-Geyer, Gerhard, Berge, Hofmann, Rühl, Seitz so genannt und gemalt sind. Auch meine eignen Exemplare, wie die des Basler Museums, sind alle braun befrant. Weiter ist die Unterseite für ein *rippertii* ♀ merkwürdig hellgrau, wie bei *dolus* ♀; mit einer bei *rippertii* wohl nie, dagegen ab und zu bei *damon* ♀ vorkommenden bläulichen Wurzelbestäubung; endlich mit einer nur in Spuren angedeuteten, beim richtigen „*rippertii*“ ♀ meist ausgesprochenen Kette kleiner interneuraler Querstrichelchen. Kurz und gut — Beschreibung und Bild sind, wie auch Oberthür (Etud. Léop. comp. 1910 p. 258—9) betont, unklar, mehrdeutig und können deshalb nicht als Kennzeichnung im Sinne der Nomenklaturregeln gelten.

Forscht man nun nach der Entstehung der Namen „*rippertii*“ und „*ripartii*“, so erfährt man, daß ein Baron Rippert de Beaugency 1829 den Falter bei Digne entdeckt, denselben Boisduval gezeigt, und daß dieser dem Entdecker zu Ehren denselben „*rippertii*“ getauft hat. Doch veröffentlichte Boisduval den Namen erst in seinen *Jcones* 1832, wo er auch vorzügliche, treue Bilder von ♂ und ♀ lieferte. Er glaubte an eine ganz neue Art, wie das auch bei Staudinger 1871 der Fall war.

Freyer muß nun auf irgend eine Weise von dem Namen gehört haben, den er dann, verunstaltet in „*ripartii*“, wiedergab. Zweifellos ist aber Boisduval dessen eigentlicher Urheber. Und angesichts der bei Freyer sehr mangelhaften Kennzeichnung erscheint es als einzig richtig, „*rippertii* Boisduval“ gegenüber „*ripartii* Freyer“ gelten zu lassen.

Lycaena alexis Poda (1761) = bisher *cyllarus* Rottemburg (1775).

Wie ich in meinen „Entdeckungsreisen“ (Ent. Ztschr. Stuttgt. 1910. p. 197/8) begründet habe, ist „*alexis* Poda“ der dieser Spezies gehörende Name. Das halte ich aufrecht gegenüber einer einige Monate früher veröffentlichten, mir aber erst nach meiner eignen Publikation bekannt gewordenen Behauptung bei Tutt (Brit. Bttfl. IV. 1910. p. 114), der Poda's Beschreibung nicht auf die meist als *cyllarus* Rottb. bekannte Art beziehen will. Er meint, Poda müsse eine seltene Aberration des ♀ von *hylas* Esper vor sich gehabt haben.

Poda schildert (Ins.-Mus. Graec. 1761. p. 77. No. 47) den Falter wörtlich folgendermaßen:

„*Alexis* P. P. alis integerrimis fuscis, subtus cinereis: primoribus subocellis quinque, posticis obsolete duobus. — In disco alarum primorum subocelli quinque magnitudine crescentes, et macula solitaria oblonga, lunata margine decolore“.

Tutt klammert sich nun an die letzten Worte an, die er übersetzt: „the lunate margin without colour“, was deutsch etwa wiederzugeben wäre mit: „der bemondete Saum ohne Färbung“. Er zieht also das auf das Komma folgende Wort „lunata“ zu „margine“; und auf den ersten Blick sieht es ja in der Tat so aus, als ob diese 2 Worte zusammengehörten. Allein bei den alten Entomologen darf man nicht allzu viel auf die Interpunktion geben; kaum einer befolgt dabei so strenge Regeln, wie man sie heut in der Schule lernt. Poda selbst spricht z. B. bei der Unterseite des *arion* ebenfalls von: „macula oblonga lunata margine decolore“ — ohne irgend ein Komma dazwischen. Entscheidend aber ist, daß er das Wort „margo“, das sowohl männlich wie weiblich gebraucht werden kann, genau wie seine Zeitgenossen (Linné, Fabricius etc.) immer männlich braucht. Also kann in seiner Diagnose des *alexis* das Wort „lunata“ unmöglich zu „margine“, es muß sicher zu „macula“ gehören. Sein Satz lautet dann deutsch: „mit einem einzelnen, länglichen, mondformigen Fleck (und) ungefärbtem Saum.“

Nun steht auch der Deutung des „*alexis* Poda“, als eines Vorläufers des *cyllarus* Rottb. nichts mehr im Wege: Zunächst handelte es sich, wie aus den Buchstaben „P. P.“ hinter dem Namen hervorgeht, um einen „*Papilio Plebejus*“, d. h. nach heutiger Terminologie um eine *Lycaenide*; und da der „*Alexis*“ mitten in einer Liste von Bläulingen steht, um eine *Lycaene*. Das vom Autor beschriebene Exemplar war ferner eines der in seiner Heimat häufigen braunen ♀ („*alis fuscis*“); es war unten aschgrau („*subtus cinereis*“). Auf der Unterseite der Vorderflügel standen eine Anzahl von vorn nach hinten an Größe wachsender („*magnitudine crescentes*“) Augen, und zwar in der Fünzfahl, die gerade bei dieser Spezies auffallend häufig ist. Außerdem trugen die Vorderflügel den eben erwähnten Mittelmond („*macula solitaria oblonga lunata*“). In den Hinterflügeln jedoch war nichts zu sehen, als 2 Augen — eine Verarmung, die wiederum bei dieser Art besonders oft beobachtet wird (Abbildungen s. bei Esper, Bergsträsser, Herbst, Gerhard, Meigen, Berge 1842). Der Saum aber ist ungefärbt („*decolor*“), d. h. ohne die rötlichen Randmonde, die Poda bei einer Anzahl anderer Arten gewissenhaft anführt, und die auch schwerlich so vollständig gefehlt haben würden, wenn es sich, wie Tutt meint, um ein *hylas* ♀ gehandelt hätte.

Man sieht also, daß Poda's Beschreibung Punkt für Punkt auf den bisher fast allgemein als *cyllarus* Rottb. bezeichneten Bläuling paßt, und

daß sie andererseits nichts enthält, was etwa nicht passen könnte.

Es ist nun allerdings merkwürdig, daß der *alexis* Poda 150 Jahre lang übersehen werden konnte. Doch war es kein vollständiges Uebersehen. So finden wir im ersten Wiener Verzeichnis (1776. p. 183. No. 7), wie in dessen zweiter Ausgabe (1801. p. 266. No. 7) hinter dem Namen des „Wirbelkrantfalters *Damaetas*“ (einem späteren Synonym des *cyllarus*) in Klammern die Worte: „Fem. *Alexis* Poda“. — Gmelin, Herausgeber der posthumen Editio XIII von Linné's Systema Naturae (1788. I. v. p. 2347 No. 750) setzt sogar überhaupt zum *cyllarus* die Worte: „*Alexis* Poda“. — Werneburg, dessen scharfsinniger Sorgfalt wir so manche schöne nomenklatorische Entdeckung verdanken, erklärt (Beitr. z. Schm. Kunde 1864. I. p. 296), Poda's *Alexis* sei „ganz charakteristisch beschrieben“ und gibt ihm deshalb die Priorität vor *cyllarus*. — Endlich hat Staudinger im Catalog 1871 (p. 14 No. 182) dem Namen *cyllarus* Rott. in Klammern beigefügt: „? *Alexis* Poda, hoc nomen restituendum?“ Aber dabei blieb es; der Poda'schen Bezeichnung war ein ehrenvolles Begräbnis gesichert, und kein Mensch hat meines Wissens seither derselben auch nur gedacht, bis Tutt sie neuerdings ausgrub, aber nur, um sie nochmals zu versenken. Es dürfte also hohe Zeit sein, sie wieder zum Leben zu erwecken.

Von folgenden Nebenformen des *alexis* Poda möchte ich noch kurz reden:

a) *F. tristis* Gerhard (Monogr. 1853. T. 15. 4 a—c; aus der Türkei), eine Form, zu der Staudinger (l. c. p. 14. No. 182 a) mit Recht bemerkte: „vix nomen conservandum“. Denn das einzige, was außer einer etwas dunkler blauen Oberseite des ♂ zu ihrer Aufstellung geführt hat, sind vollständig vorhandene, große Ocellen, die aber unsere Exemplare häufig genau gleich besitzen.

b) *F. blachieri* Millière (Ann. Soc. Ent. de France 1887. p. 25. T. 5. F. 8. 9. und Icon. T. 108. F. 5. 6). Alle neueren Autoren beschreiben sie unvollständig oder falsch, und die Händler behandeln sie meist als einfache Zwergform. Sie hat jedoch außerdem folgende Merkmale gegenüber der Stammform: der ♂ ist trüber und dunkler blau, seine auch in den Hinterflügeln großen Ocellen schimmern nach oben durch; das ♀ ist dunkelbraun, mit deutlichen Mittelmonden der Vorderflügel, sowie mit einer alle Flügel kreuzenden, dem Ocellenbogen der Unterseite entsprechenden Kette schwärzlicher Flecke, seine Unterseite oft dunkelbraun. Beobachtet ist sie bis jetzt längs der westlichen Riviera, bei Genf, im Wallis, bei Triest, in Dalmatien, neben der Stammform.

c) *F. lugens* Caradja. (Iris 1893. p. 177 und 1895. p. 41.) Man hüte sich, jedes Stück, das den (wie ich oben erwähnte) so häufigen Mangel der Hinterflügelocellen zeigt, so zu nennen. Die echte *lugens* hat, wie an den Quellen nachzulesen ist, noch weitere Merkmale und ist bisher vom Balkan und von Südrußland bekannt. Unmöglich ist aber ihr Vorkommen anderwärts natürlich nicht.

Lycaena amandus Schneider (1792),
icarius Esper (ca. 1800).

Den Namen *amandus* hat Ochsenheimer 1808 verworfen, weil er als Adjektivum nicht zu brauchen sei. Er hat ihm deshalb die jüngere Bezeichnung *icarius* Esper vorgezogen, die noch bis in die neuere Zeit von einzelnen Autoren ange-

nommen worden ist. Heut, wo die Nomenklaturregeln Adjektiva als beste Artnamen geradezu empfehlen, kommt uns seine Motivierung fast komisch vor.

Zu dieser Spezies sind nicht weniger als 9 Nebenformen aufgestellt und als Lokalrassen bezeichnet worden. Leider existieren nur von 5 derselben Abbildungen, und zwar entweder nur von der Oberseite: *amata* Gr. Grsh. und *lydia* Krul., beide bei Seitz (T. 80. h.), *libisonis* Fruhst. bei Ramme (Berl. Ent. Ztschr. 1911. T. 2. F. 3) oder nur von der Unterseite: *orientalis* und *amurensis* Stgr., beide bei Seitz (l. c.). Und doch gibt bei allen erst die Berücksichtigung beider Seiten den richtigen Begriff von den Unterschieden. Zudem stimmt *lydia* nicht mit der Originalbeschreibung; sie unterscheidet sich nicht von der daneben stehenden Stammform; die Bilder von *orientalis* und *amurensis* zeigen im Widerspruch mit den Originalbeschreibungen ebenfalls unter sich keine merklichen Differenzen.

Wenn ich nun auf Grund meines mit den Beschreibungen genau verglichenen eigenen Materials urteilen darf, so möchte ich folgende Rassen als charakteristisch bezeichnen:

a) *orientalis* Stgr. (1875), die ich von Armenien, Persien, Turkestan und Narün besitze.
b) *amata* Gr. Grsh. (1890) vom Alexander-Gebirge und Thian-Shan.
c) *amurensis* Stdr. (1892) vom Amur.
d) *isia* Fruhst. (1910) aus Centralitalien und den Seealpen.

e) *libisonis* Fruhst. (1911) aus Südtirol. Die ursprünglich als schwedisch bezeichnete *argentea* Lampa (1885) besitze ich nicht aus Schweden, aber in einem anscheinend entsprechenden Stück aus den Seealpen. *Lydia* Krul., die nach Staudinger zentralrussisch, nach Seitz süd-russisch ist, fehlt mir, oder mein Stück ist nicht typisch; es stammt von Sarepta. — Was aber die Walliser Form *hispidis* betrifft, die von Fruhstorfer aufgestellt worden ist (1910), so kann ich bei 2 von ihm selbst erhaltenen, einer Reihe von mir im Rhonetal erbeuteter und zahlreichen seiner Zeit bei Wullschlegel eingesehenen Exemplaren, eine Einheitlichkeit der Erscheinung und bestimmte Unterschiede gegenüber solchen aus manchen andern Gegenden nicht erkennen, und Anklänge an mehrere der oben erwähnten Rassen kommen im Wallis stets vor.

Die ♂-Aberration *stigmatica* Schultz (1906) = *amandina* Krul. (1908) mit punktierten Hinterflügeln wird individuell bei den verschiedensten Rassen beobachtet.

Höchst interessant ist das Auftreten blauer ♀♀. Ich hatte bis vor kurzem erst ein solches aus Schweden im Museum von Basel gesehen. Da erhielt ich durch die Güte des Herrn W. Menthe (in Berlin) eines aus Schweden, zugleich mit der Mitteilung, daß er im Juli 1913 bei Nynäshamn nur blaue ♀♀ erbeutet habe. Das Basler Stück wie mein eigenes haben große Aehnlichkeit mit dem von Hübner (F. 284) abgebildeten aus Lappland! — Die Aberration scheint sehr selten zu sein, hat aber trotzdem schon 3 Namen erhalten: *cyanea* Aigner (1906) für ein Stück im ungarischen Nationalmuseum, *azurea* Blachier (1908) für ein in Marokko erbeutetes, *caerulea* Berge-Rebel (1910) für ein solches im Wiener Hofmuseum.

Lycaena argus L. (1758), *aegon* Schiff. (1776).

Im Frühjahr 1913 hat Verity bei einer Wiederholung der früher durch Mac Lachlan und durch Tutt vorgenommenen Untersuchungen der in London befindlichen Linné'schen Original Exemplare eine überraschende, hochwichtige Entdeckung gemacht. Er fand, daß unter den von Linné in der Editio II der Fauna svecica 1761 gebrauchten Namen „*Argus*“ und „*Idas*“, von denen der zweite dem ♀ des ersten gelten sollte, 2 Arten in der Sammlung vereinigt sind. Die als „*Argus*“ bezeichneten ♂♂ gehören derjenigen Art an, welche 1776 im Wiener Verzeichnis „*Aegon*“ genannt und als solcher bis in die neueste Zeit allgemein anerkannt worden ist. Die als „*Idas*“ bezeichneten ♀♀ aber gehören zu derjenigen Art, die irrtümlich mehr als ein Jahrhundert lang als „*Argus*-L.“ gegolten hat und neuerdings in „*argyrognomon* Bgstr.“ umgetauft worden ist.

Jedenfalls ist durch diese, bedauerlicher Weise erst so spät erfolgte Feststellung der alte Streit um die *Argus*-Nomenklatur insofern entschieden, als, was lange Zeit „*Aegon*-Schiff.“ hieß, nun endgültig „*Argus* L.“ heißen muß. Dieser Logik habe ich mich willig unterworfen. Das habe ich in dieser Zeitschrift (1913. No. 17) ausgesprochen. Von der Benennung der andern, verwandten Spezies, die laut Verity in Zukunft „*Idas* L.“ heißen müßte, soll weiter unten die Rede sein.

Ueber Nebenformen von *argus* L. habe ich mich in früheren Mitteilungen so ausführlich geäußert, daß ich hier gern auf Wiederholung verzichte.

Lycaena bellargus Rottemburg (1775)
adonis Schiff. (1776).

Der Name *bellargus* ist der Spezies durch Rottemburg erteilt worden unter Beigabe einer guten, ausführlichen Beschreibung des ♂. Doch hat er derselben beigefügt, er kenne das ♀ dieses Bläulings nicht (Naturf. VI. p. 25. No. 12). Aber unmittelbar vor dem *bellargus* (p. 24. No. 11) hat er als *thetis* ein blaues *bellargus* ♀ beschrieben, allerdings in der Meinung, den ♂ einer andern Art vor sich zu haben. Und zu diesem vermeintlichen *thetis* ♂ schilderte er wieder unverkennbar ein ♀, das zweifellos ein gewöhnliches braunes *bellargus* ♀ war.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

In meinem Artikel in Nr. 10 dieser Zeitschrift habe ich als richtige Schreibweise für den bekannten braunen Bläuling von Kreta angegeben: „*psyllorita*“ statt „*psylorita*“. Herr Martin Holtz macht mich nun in dankenswerter Weise darauf aufmerksam, daß der Falter seinen Namen erhalten hat von dem Berge „*Psiloritis*“, auf welchem er ihn wiedergefunden habe. Somit muß der Name „*psyllorita*“ lauten.

Courvoisier.

Neue afrikanische Drepaniden aus dem Berliner Zoologischen Museum.

— Von M. Gaede, Charlottenburg. —

Seitdem Herr F. Bryk im Archiv für Naturgeschichte Jahrgang 1913 die Drepaniden des Museums bearbeitet hat, sind neue Exemplare in die Sammlung gelangt. Davon scheint mir ein als fragliche *Spidia fenestrata* Btlr. bezeichnetes Stück neu zu sein, wenn auch der *fenestrata* nahestehend. Ich nenne es

***Spidia fenestrulata* sp. n.**

Farbe bräunlich grün, nur im Mittelfelde der Vorderflügel reiner braun. Vom Apex zieht eine gerade dunkelbraune Linie (bei *fenestrata* schwarz) zum Innenrande und erreicht ihn 6 mm von der Wurzel bei einer ganzen Innenrandlänge von 16 mm. Der Flügelteil außerhalb der Querlinie ist nicht dunkler, wie es bei *fenestrata* der Fall sein soll. Vorderflügel am Zellende mit hyalinem grünlichem Fleck und 4 kleinen weißen hyalinen Flecken, die den großen im Halbkreis außen (bei *fenestrata* innen) umgeben.

Hinterflügel mit abgekürztem braunem Streifen, beginnend am Innenrande etwa $\frac{1}{3}$ der Länge von der Flügelwurzel aus und den Vorderrand nicht erreichend. Am Zellende ein schwarzer Punkt. Körper hellbraun, Unterseite der Flügel hellbraun, spärlich schwarz gesprenkelt. Die Linie der Vorderflügel durchschimmernd, der breitere Streifen der Hinterflügel nicht. Fransen dunkelbraun. Spannweite 42 mm, Vorderflügelänge 22 mm. Type: 1 ♂ Berl. Mus. Patria: Opogo, W.-Afrika. Sammler Schütze.

***Drepanula* n. g.**

Vorderflügel: Vorderrand gleichmäßig konvex gebogen, Außenrand unter der gerundeten Spitze schwach nach innen gebogen, sonst gerade, Innenrand leicht konvex. Ader 2 etwa auf Zellmitte entspringend, ein wenig zurückgebogen, 3 vor der Ecke, 4 auf der Ecke entspringend, 5 etwas darüber. Zwischen 5 und 6 Einbiegung der Querader nach innen, 7 von der oberen Ecke, 8 und 9 gestielt, zweigen etwas vor der halben Länge von 7 ab, 10 mit 11 gestielt, 11 etwas hinter der oberen Ecke entspringend.

Hinterflügel am Apex kräftig abgerundet, ohne Ecken oder Ausbuchtungen. Zelle kurz, Ader 2 und 3 vor der Ecke, 4 auf der Ecke, 5 etwas darüber, 6 aus der oberen Ecke, 7 weiter zurück, 8 mit 7 gestielt. Fühler bei ♂ und ♀ mit 2 Reihen von Kammzähnen.

***Drepanula argyrobapta* n. sp.**

♂. Alle Flügel oben gleichmäßig hellbraun. Auf den Vorderflügeln eine dunkelbraune gerade Linie vom Vorderrande 1 mm vor dem Apex zum Innenrande 2 mm vor der Ecke. Eine zweite undeutlichere braune Linie vom Innenrande, $\frac{1}{3}$ der Länge von der Wurzel entfernt beginnend, konkav bis zum Ursprunge von Ader 2, dort eine Ecke bildend und sich dann verlaufend. Im Mittelfelde ein großer runder dunkelbrauner Fleck, nach der Spitze zu ein zweiter kleinerer.

Auf den Hinterflügeln eine braune Linie vom Innenrande, in $\frac{2}{3}$ der Länge von der Wurzel aus beginnend, in Richtung auf die Randlinie des Vorderflügels, doch nicht den Vorderrand erreichend. Auf beiden Flügeln ist diese Randlinie außen von silbergrüner Beschuppung begleitet, die am Apex der Vorderflügel am stärksten und auch auf den beiden Flecken des Vorderflügels sehr deutlich ist. Körper braun, Unterseite der Flügel braun ohne Zeichnung.

♀ ebenso, nur etwas verwaschener gezeichnet. Spannweite 17 mm ♂, Vorderflügelänge 9 mm; ♀ 19 mm.

Typen: 1 ♂ 1 ♀ im Berliner Museum aus S.-Kamerun, Námjeng bei Lolodorf. Sammler Conrad.

Mehrere angebliche Drepaniden, von Holland in Entomological News 1893 beschrieben, hat Herr Bryk bereits als Geometriden erkannt. Nach Veröffentlichung der schon erwähnten Arbeit im Archiv für Naturgeschichte hat das Museum noch *Drepana*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Nomenklatorische Sünden und Probleme. 63-65](#)